

Kultur

KiNa – Leute – Panorama

Nachrichten

Banksy-Bild bleibt in Stuttgart

STUTT GART Das Banksy-Schredderbild „Girl With Balloon“ kommt als Dauerleihgabe in die Stuttgarter Staatsgalerie. Das Werk war von einer anonymen Sammlerin ersteigert worden. Vom 5. Februar bis 3. März ist es im Frieder Burda Museum in Baden-Baden zu sehen, bevor es ab 7. März in Stuttgart ausgestellt wird. Das Banksy-Bild entstand bei einer medienwirksamen Kunstauktion im Herbst vergangenen Jahres: Nach dem Verkauf für 1,2 Millionen Euro wurde es in einen im Rahmen eingebauten Schredder eingezogen und zur Hälfte zerschnitten. Banksy erklärte die Schredder-Aktion als Kritik am Kunstmarkt. *dpa*

Proben für neues Musical beginnen

HAMBURG Countdown für das Musical „Paramour“: Gestern haben die Artisten des kanadischen Zirkus „Cirque du Soleil“ ihre Proben im Studio Hamburg begonnen. Mit von der Partie sind die berühmten Zwillinge Andrew und Kevin Atherton, die seit mehr als 16 Jahren bei Cirque du Soleil dabei sind. Am 14. April feiert „Paramour“ Europa-Premiere in der Neuen Flora. Das Musical spielt in den 1920er-Jahren zu Zeiten der goldenen Ära Hollywoods. Erzählt wird die Geschichte eines Regisseurs, der nach jungen Talenten für einen neuen Kinofilm sucht. In dem Musical werden insgesamt 52 Artisten, Tänzer und Sänger zu sehen sein. *lno*

Ohnsorg-Star Jessen ist tot

HAMBURG/BERLIN Der Schauspieler Uwe-Detlev Jessen ist tot. Er starb bereits am Sonnabend im Alter von 87 Jahren nach langer Krankheit in Berlin, wie das Hamburger Ohnsorg-Theater gestern mitteilte. Dort stand er von 1993 bis 2007 in zahlreichen Rollen auf der Bühne, unter anderem mit Ohnsorg-Legende Heidi Kabel (1914-2010). Der gebürtige Mecklenburger ging nach dem Fall der Mauer zunächst ans Schlosstheater Celle, bevor er ans Hamburger Ohnsorg-Theater wechselte, wo er zum regelmäßigen Bühnenpartner von Heidi Kabel wurde. *lno*



Künstler zeigen die Welt von „Game of Thrones“

BERLIN Die üppig-grünen Welten von Valyria oder das zu einem monströsen Skelett verbrannte Schloss von Harrenhal: 44 internationale Digital-Künstler zeigen von heute an in Berlin Bilder aus der „Game of Thrones“-Welt, die in der Kult-Serie noch nie zu sehen waren. „Unseen Westeros“ heißt die Schau im Umspannwerk Reinickendorf. Fast alle beteiligten Künstler sind bei der Entwicklung der Serie seit Jahren dabei. Sie haben drei Jahre lang an der Ausstellung gearbeitet. Das Fabrik-Ambiente des brachliegenden Umspannwerks unterstützt dabei die raue Atmosphäre der großformatigen Prints. *dpa*

Ein Navi für die Kunst im Norden

Einen kleinen Teil von Jan Petersens Online-Wegweiser zu Skulpturen im öffentlichen Raum gibt es jetzt auch als Buch

Von Sven Bohde

SCHLESWIG Eine Lieblings-skulptur hat er nicht, meint Jan Petersen. „Ich schätze die Vielfalt.“ 1200 Kunstwerke hat der Medienwissenschaftler aus Kiel für sein Projekt „Kunst@SH“ mittlerweile erfasst – auf einer Internetseite www.sh-kunst.de. Damit will er Lust machen, Kunst im öffentlichen Raum Schleswig-Holsteins mit offenen Augen zu erkunden. Nun hat er zusammen mit Helmut W. Schiffler erstmals ein Buch im Zuge seiner Arbeit veröffentlicht: über den Skulpturenpark von Schloss Gottorf.

Seit fünf Jahren ist Petersen damit beschäftigt, Skulpturen zu besichtigen, zu fotografieren und zu dokumentieren. „Dadurch möchte ich möglichst viele Menschen dafür begeistern.“ Den Blick lenken,

nennt er es auch. „Überall im Land treffen Kunst und Öffentlichkeit aufeinander – an Straßen und auf Plätzen, vor Schulen, in Parks und Wohngebieten, weithin sichtbar, aber auch mancherorts eher versteckt“, sagt Petersen.

Die Vielfalt der künstlerischen



„Kunstwerke sollen für mich nicht nur ästhetisch, sondern spannend sein.“

Jan Petersen „Kunst@SH“

schen Ideen und Ausdrucksformen sei überwältigend. Schon früh führte es ihn auf die Gottorfer Schlossinsel, wo er an einer Führung durch Thomas Gädeke teilnahm, dem Leiter des Skulpturenparks, und vor zwei Jahren hatte er

dann die Idee zum Buch. Zwar in Absprache mit den Landesmuseen, aber in Eigenverantwortung. Die Museen hatten diesbezüglich nichts Eigenes geplant.

Petersen näherte sich den Skulpturen von allen Seiten. Seine Sicht auf die Dinge hat sich dadurch verändert. Früher gefielen ihm die figürlichen Kunstwerke besser, doch seitdem er weiß, wie spannend die Hintergründe einer abstrakten Arbeit sein können, schätzt er diese Werke ganz besonders. „Kunstwerke sollen für mich nicht nur ästhetisch, sondern vor allem spannend sein und meine Neugier herausfordern“, sagt Petersen.

Das Glück ist mit den Tüchtigen: Dass die im September aufgestellte Skulptur „3D Incident“ des international bekannten Künstlers Tony Cragg im Buch enthalten ist, war



„Aus unterschiedlichen Perspektiven erscheinen im Spiel der Formen die Silhouetten menschlicher Gesichter.“ So erklärt Jan Petersen diese Skulptur namens „3D Incident“ von Tony Cragg in Schleswig. FOTO: KUNST@SH

nicht selbstverständlich. „Die Skulptur wurde zwei Tage vor Drucklegung eingeweiht“, erzählt Petersen. „Für die Fotos mussten wir auf gutes Wetter hoffen.“ Das Wetter spielte mit.

Seitens des Museums kamen zwei Beiträge für das Buch-Projekt hinzu: Thomas Gädeke schrieb einen Text, der

wie ein Rundgang über die Schlossinsel wirkt, und Kirsten Baumann erklärt, was der Masterplan für Schloss Gottorf vorsieht. Darin kündigt die Direktorin des Museums für Kunst und Kulturgeschichte an, dass die Skulpturen am Ende der enormen Umbaumaßnahmen an neu angelegten Wegen platziert werden sollen. Bis dahin (vermutlich im Jahr 2026) ist es aber noch lange hin, so dass das Buch von Petersen und Schiffler die passende Orientierung bietet. Das Museum hat allerdings schon QR-Codes bei den Skulpturen angebracht, mit denen Besucher des Parks auf die Internetseite www.sh-kunst.de gelangen und sich Informationen holen können.

> Jan Petersen und Helmut W. Schiffler: „Skulpturenpark Schloss Gottorf“, Hardcover mit ca. 200 Farbfotos auf 160 Seiten, 20 Euro.

Neuschwanstein: Das Märchenschloss wird herausgeputzt

Von Carolin Gießibl

FÜSSEN Majestätisch erhebt sich Schloss Neuschwanstein über der winterlichen Berglandschaft Schwangaus, umhüllt von einer Schneedecke – und vielen Baugerüsten. Das weltberühmte Märchenschloss von König Ludwig II. plagen Schönheitsmakel: Risse in den Außenmauern, instabile Buntglasfenster, verblasste Wandfarben, beschädigter Parkettboden. Und durch die Dachfenster suppt Regen herunter.

Vor knapp zwei Jahren hat die Sanierung des Baudenkmals begonnen, bei laufendem Betrieb. „Wir sind Zeitzeugen einer Maßnahme, die es so noch nie gegeben hat“, sagt Schlossverwalter Johann Hensel. Denn

erstmalig seit 130 Jahren wird auch im Inneren vollumfänglich restauriert: 93 Räume und mehr als 2300 Einzelobjekte – darunter Gemälde, Möbel, Textilien, Fenster, Türen, Wände. Für die Bayerische Schlösserverwaltung ist es eine der größten und komplexesten Innenrestaurierungen ihrer Geschichte. Die Kosten für den Freistaat Bayern: 20 Millionen Euro.

Den Sängersaal, den größten Raum neben dem Thronsaal, füllt derzeit fast zur Hälfte ein Baugerüst. „Gerüst-Deluxe“ nennt es Hensel, da es freistehend ist und somit keine Wände beschädigt. Eine Plane hängt darüber, auf der die originalen Wandgemälde gedruckt sind. An einzelnen Stellen ist sie



Außen umhüllt Schnee das Schloss – innen stehen die Besucher zwischen Baugerüsten. FOTOS: DPA

transparent, damit die Besucher einen Blick auf die Arbeiten dahinter erhaschen können. Trotz der Bauarbeiten gibt es weiter Führungen. Alle fünf Minuten wandert eine neue Gruppe durch den Saal. Die

Meinungen der Gäste sind gemischt: Der eine findet die Baustelle „spannend“, der andere „störend“.

Die komplette Schönheitskur dauert voraussichtlich bis 2022. Das Baugerüst am historischen



Torbau soll Mitte des Jahres abgebaut werden. Solange müssen Touristen sich mit dem einen oder anderen Makel auf ihren Fotos abfinden – auch Märchenschlösser müssen sich hin und wieder herausputzen. *dpa*